



Vereinigte Sparkasse im Märkischen Kreis

Lagebericht 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen der Sparkasse	4
2. Wirtschaftsbericht	4
2.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2023	4
2.2. Branchenumfeld und rechtliche Rahmenbedingungen	7
2.3. Bedeutsamste finanzielle Leistungsindikatoren	9
2.4. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs.....	10
2.4.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	10
2.4.2. Aktivgeschäft	10
2.4.2.1. Barreserve	10
2.4.2.2. Forderungen an Kreditinstitute	10
2.4.2.3. Kundenkreditvolumen	10
2.4.2.4. Wertpapieranlagen.....	11
2.4.2.5. Beteiligungen	11
2.4.2.6. Sachanlagen.....	11
2.4.3. Passivgeschäft	11
2.4.3.1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11
2.4.3.2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11
2.4.4. Dienstleistungsgeschäft	11
2.4.5. Derivate.....	12
2.5. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage.....	12
2.5.1. Vermögenslage.....	12
2.5.2. Finanzlage	13
2.5.3. Ertragslage.....	14
2.5.4. Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur Lage	15
3. Nachtragsbericht	16
4. Risikobericht.....	16
4.1. Risikomanagementsystem.....	16
4.2. Strukturelle Darstellung der wesentlichen Risiken	18
4.2.1. Adressenausfallrisiken.....	18
4.2.1.1. Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft	19
4.2.1.2. Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft	21
4.2.2. Marktpreisrisiken	22
4.2.2.1. Zinsänderungsrisiko	22
4.2.2.2. Spreadrisiko.....	23
4.2.2.3. Aktienkursrisiko	23
4.2.3. Beteiligungsrisiken	23
4.2.4. Liquiditätsrisiken	24
4.2.5. Operationelle Risiken.....	25

4.3. Gesamtbeurteilung der Risikolage	26
5. Chancen- und Prognosebericht.....	26
5.1. Rahmenbedingungen	26
5.2. Geschäftsentwicklung	29
5.3. Finanzlage	30
5.4. Ertrags- und Vermögenslage	30
5.5. Gesamtaussage	31

1. Grundlagen der Sparkasse

Die Vereinigte Sparkasse im Märkischen Kreis ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe (SVWL) in Münster und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV), Berlin, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Iserlohn unter der Nummer A 2514 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband, der von den Städten Altena, Balve, Neuenrade, Plettenberg und Werdohl sowie der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde gebildet wird. Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Plettenberg. Das Geschäftsgebiet der Sparkasse nach der Sparkassensatzung ist das Gebiet des Trägers, der Märkische Kreis, die an den Märkischen Kreis angrenzenden Kreise sowie die Stadt Hagen. Organe der Sparkasse sind der Vorstand und der Verwaltungsrat.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenverband SVWL und über dessen Sparkassen-Teilfonds dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. Das Sicherungssystem stellt im Entschädigungsfall sicher, dass den Kunden der Sparkassen der gesetzliche Anspruch auf Auszahlung ihrer Einlagen gemäß dem EinSiG erfüllt werden kann („gesetzliche Einlagensicherung“). Darüber hinaus ist es das Ziel des Sicherungssystems, einen Entschädigungsfall zu vermeiden und die Sparkassen selbst zu schützen, insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten („diskretionäre Institutssicherung“).

Die Sparkasse bietet als selbstständiges regionales Wirtschaftsunternehmen zusammen mit ihren Partnern aus der Sparkassen-Finanzgruppe Privatkunden, Unternehmen und Kommunen Finanzdienstleistungen und -produkte an, soweit das Sparkassengesetz oder die Satzung keine Einschränkungen vorsehen. Der im § 2 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen verankerte öffentliche Auftrag verpflichtet die Sparkasse, mit ihrer Geschäftstätigkeit in ihrem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken sowie die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft - insbesondere des Mittelstands - und der öffentlichen Hand mit Bankdienstleistungen sicherzustellen.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich bis zum 31. Dezember 2023 gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % auf 266 verringert, von denen 166 vollzeitbeschäftigt, 86 teilzeitbeschäftigt sowie 14 in Ausbildung sind. Der Rückgang ist Folge einer natürlichen Fluktuation.

Die Gesamtzahl unserer personell besetzten Geschäftsstellen hat sich bis zum 31. Dezember 2023 gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2023

Die Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft verschlechterten sich im Jahr 2023 erneut. Die geopolitische Lage verschärfte sich: zu dem fortdauernden Krieg in der Ukraine kam der Nahostkrieg in Israel sowie Palästina. Auch die Beziehungen zwischen China und den westlichen Staaten verschlechterten sich weiter.

Die Prognose zur Entwicklung der weltweiten Produktion, die der Internationale Währungsfonds (IWF) zum Jahresbeginn 2023 veröffentlicht hatte (+2,9 %), wurde mit 3,1 % leicht übertroffen, u. a. aufgrund der dynamischeren wirtschaftlichen Entwicklung in den USA und in mehreren Schwellenländern. Der Welthandel nahm jedoch lediglich um 0,4 % zu, statt wie prognostiziert um 2,4 % zuzulegen, was auch die deutsche Exportwirtschaft deutlich belastete.

Deutschland verzeichnete im Jahr 2023 einen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) schrumpfte um 0,3 % (arbeitstäglich bereinigt: -0,1 %),

die Prognosen hatten zwischen -0,7 % bis +0,3 % gelegen. Der BIP-Rückgang war insbesondere auf die Entwicklung der Konsumausgaben zurückzuführen. Die staatlichen Konsumausgaben wurden um 1,5 % verringert und reduzierten das BIP damit um 0,3 Prozentpunkte. Die privaten Konsumausgaben legten nominal um 5,6 % zu, gingen jedoch bedingt durch die hohe Inflation real um 0,7 % zurück, was das gesamtwirtschaftliche Wachstum um 0,4 Prozentpunkte verminderte.

Der Außenhandel, der sich in den Vorjahren erholt hatte, entwickelte sich im Jahr 2023 rückläufig. Da die Importe mit einem Minus von 3,4 % jedoch stärker zurückgingen als die Exporte (-2,2 %), erhöhte der Außenbeitrag das gesamtwirtschaftliche Wachstum um 0,6 Prozentpunkte.

Die sinkende Investitionstätigkeit reduzierte das BIP-Wachstum im Jahr 2023 um 0,1 Prozentpunkte. Während sich sowohl die Bauinvestitionen wie auch die Investitionen in sonstige Anlagen reduzierten, konnten die Ausrüstungsinvestitionen als einzige Verwendungskomponente des BIP 2023 real zulegen (+3,0 %). Hierbei ist jedoch ein Sondereffekt zu beachten, da der staatliche Umweltbonus für gewerblich genutzte Elektrofahrzeuge zu einem deutlichen Anstieg der gewerblichen Pkw-Neuzulassungen geführt hat.

Während der Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine in 2022 zu rasant steigenden Energiepreisen und einer hohen Versorgungsunsicherheit geführt hatte, standen in 2023 die negativen Folgeeffekte im Mittelpunkt, allen voran die Zinswende als Reaktion auf die hohe Inflation. Die Energiepreise blieben jedoch – trotz des deutlichen Rückgangs im Vergleich zu den Höchstständen im Jahr 2022 – hoch und belasteten insbesondere die energieintensiven Industriezweige. Von Produktionsproblemen aufgrund von Materialengpässen berichteten im Jahresdurchschnitt noch rund ein Drittel der Unternehmen.

Die nominal verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte nahmen in 2023 deutlich um 6,1 % zu. Da jedoch die Verbraucherpreise fast im gleichen Maße stiegen, blieben die real verfügbaren Einkommen im Vergleich zum Vorjahr beinahe unverändert. Die im Vorjahr deutlich rückläufige Sparquote erhöhte sich im Jahr 2023 von 11,1 % auf 11,4 %. Damit lag die Sparquote leicht über dem Niveau des Zeitpunktes vor dem Ausbruch der Pandemie (Jahresdurchschnitt 2017 - 2019: 10,9 %).

Erste Folgen der konjunkturellen Schwächephase für den deutschen Arbeitsmarkt hatten sich bereits im Jahresverlauf 2022 gezeigt und verstärkten sich im abgelaufenen Jahr. So nahm die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2023 um 191.000 (+8,0 %) auf 2.609.000 Personen zu. Die Arbeitslosenquote stieg von 5,3 % im Jahr 2022 auf 5,7 % im vergangenen Jahr.

Die Zahl der Erwerbstätigen stieg dagegen um ca. 333.000 auf 45,93 Mio. Noch nie waren mehr Menschen in Deutschland erwerbstätig. Allerdings fiel der Zuwachs mit +0,7 % nicht mehr so deutlich aus wie in den Vorjahren und schwächte sich im Jahresverlauf ab. Der größte Teil des Anstiegs entfiel auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, die von Juni 2022 bis Juni 2023 um 264.000 Personen zunahm.

Der Arbeitsmarkt hatte sich in den vergangenen Jahren auch deshalb als so robust erwiesen, weil die befürchtete Zunahme der Unternehmensinsolvenzen als Folge der Corona-Pandemie ausgeblieben war. Verschiedene Sonderregelungen im Insolvenzrecht, aber auch staatliche Stützungsmaßnahmen sowie die starke Ausweitung des Kurzarbeitergeldes hatten dafür gesorgt, dass trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage wenige Unternehmen in der Hochphase der Pandemie Insolvenz anmelden mussten. Mit dem schrittweisen Auslaufen dieser Maßnahmen und den wirtschaftlichen Folgen des russischen Angriffs auf die Ukraine endete der langjährige Trend sinkender Unternehmensinsolvenzen in 2022 (+3,8 %).

Im Jahr 2023 schlugen sich die weitere Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lage, die hohen Kostensteigerungen der vergangenen Jahre und die Belastung aufgrund des deutlichen Zinsanstiegs dann deutlich in den Insolvenzzahlen nieder. Die Zahl stieg um 23,5 % auf geschätzte 18.100 Unternehmensinsolvenzen, lag damit jedoch immer noch knapp unter dem Niveau von 2019 (18.830).

Alle Wirtschaftssektoren verzeichneten zweistellige Zuwächse der Insolvenzzahlen. Den stärksten Anstieg gab es im Verarbeitenden Gewerbe (+30,2 %) und im Handel (+26 %). Die Zahl der Insolvenzen im Baubereich stieg zwar weniger stark (+20,8 %), das Insolvenzrisiko ist in diesem Bereich jedoch allgemein am höchsten. Durch den Bauboom der vergangenen Jahre hatte sich der Abstand zu den anderen Wirtschaftsbereichen verringert, er ist aber in den vergangenen zwei Jahren wieder stärker gestiegen. Im Jahr 2022 lag die Insolvenzquote im Baugewerbe bei 81 (Zahl der Insolvenzen je 10.000 Unternehmen), gefolgt vom Handel mit einer Quote von 62.

Die Verbraucherpreise sind in Deutschland im Gesamtjahr 2023 um 5,9 % gestiegen. Bis auf das Vorjahr, in dem die Inflationsrate 6,9 % betragen hatte, war dies der stärkste Anstieg seit 1981. Dazu trug erneut die Preisentwicklung bei der Haushaltsenergie bei, die sich um durchschnittlich 14 % verteuerte, wobei sich die Preise der einzelnen Haushaltsenergieprodukte sehr unterschiedlich entwickelten. Auch die Nahrungsmittelpreise legten erneut zu (+12,4 %) und lagen damit im Jahresdurchschnitt 2023 gut 30 % über dem Basisjahr 2020.

Der Blick auf die Inflationsentwicklung im Jahresverlauf zeigt einen fast durchgängigen Rückgang. Der Anstieg der Inflationsrate zum Jahresende ist auf einen statistischen Basiseffekt zurückzuführen, da der Staat die Abschlagszahlungen der privaten Haushalte für Gas und Fernwärme im Dezember 2022 übernommen hatte.

Die Situation im Wohnungsbau hat sich 2023 angesichts stark gestiegener Zinsen und der Kostensteigerungen durch die Inflation weiter eingetrübt. Die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen sank im Vergleich zum Vorjahr um 94.100 (-26,6 %) auf 260.100 und erreichte damit den niedrigsten Stand seit 2012. Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sind im Gesamtjahr 2023 um 4,4 % (real) gesunken, haben sich jedoch zuletzt stabilisiert.

Die Baukonjunktur wurde eine Zeitlang noch durch die hohen Auftragsbestände der vorangegangenen Boomphase gestützt, allerdings wurden viele bereits geplante Bauprojekte zwischenzeitlich storniert. In Summe nahmen die bereits 2022 um 1,8 % rückläufigen Bauinvestitionen im Jahr 2023 nochmals stärker ab (-2,7 %).

Auch die Preise für Wohnimmobilien haben erst mit zeitlicher Verzögerung reagiert und sind seit dem 4. Quartal 2022 im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal rückläufig. Der Rückgang hat sich seitdem in jedem Quartal verstärkt und erreichte im 3. Quartal 2023 ein Minus von 10,2 %. Dies ist der stärkste Rückgang gegenüber einem Vorjahresquartal seit dem Beginn der Zeitreihe im Jahr 2000. Dennoch ist das Preisniveau durch den Anstieg der vorangegangenen Jahre immer noch hoch. Gemessen am Häuserpreisindex des Statistischen Bundesamtes lagen die Häuserpreise im 3. Quartal 2023 knapp 60 % über dem Wert vor zehn Jahren. Dies erschwert – in Kombination mit dem deutlich gestiegenen Zinsniveau – vielen Interessenten den Erwerb von Wohneigentum.

Der im Jahr 2022 von den großen Notenbanken weltweit eingeleitete Kurswechsel in der Geldpolitik wurde 2023 fortgesetzt. Die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) hat ihren Leitzins seit dem Frühjahr 2022 von annähernd Null auf ein Niveau von fast 5,5 % geführt. Im Jahresverlauf 2023 erhöhte die Fed die Zinsen von einer Bandbreite von 4,25 % bis 4,5 % zu Jahresbeginn bis auf 5,25 % bis 5,50 % zur Jahresmitte. Im weiteren Jahresverlauf blieben die Leitzinsen unverändert. Die EZB, die später die Zinswende vollzogen hatte, erhöhte den Hauptrefinanzierungssatz von 2,5 % zu Jahresbeginn 2023 bis in den Herbst hinein auf 4,5 % (ab dem 20. September 2023). Die Verzinsung der Einlagefazilität wurde im gleichen Zeitraum von 2 % auf 4 % angehoben. Die Erhöhung im September war die zehnte Zinserhöhung in Folge seit der Zinswende im Sommer 2022. Bei den Sitzungen im Oktober und Dezember 2023 ließ der EZB-Rat die Leitzinsen unverändert.

Nach einem schwächeren Börsenjahr 2022 legten die großen Aktienindizes in 2023 deutlich zu. Der Deutsche Aktienindex (DAX) schloss am 29. Dezember 2023 mit 16.751,64 Punkten, ein Plus von fast 20 % im Jahresverlauf. Nach einem Zwischenhoch im Sommer mit rund 16.500 Punkten mussten die Anleger im Herbst einen deutlichen Rückgang bis auf gut 14.600 Punkte erleben, bevor es in den beiden Schlussmonaten wieder zu einem deutlichen Anstieg kam.

Ähnlich verlief die Entwicklung beim EUROSTOXX 50 mit einem Jahresplus von knapp 19 %; der Dow Jones legte im vergangenen Jahr um knapp 14 % zu.

Die Kapitalmarktzensentwicklung folgte den Vorgaben der EZB weitgehend. Über weite Teile des Jahres 2023 lagen die Kapitalmarktrenditen zunächst über dem Startniveau des Jahres. Insbesondere in den Sommermonaten bewegten sich die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen, die auch für das Kundengeschäft eine wichtige Bezugsgröße darstellen, über der Marke von 2,5 % (Ende 2022), in der Spitze fast bei 3 %. Gegen Ende des Jahres 2023 bildeten sich am Kapitalmarkt die Renditen für lange Zinsbindungsfristen vor dem Hintergrund sinkender Inflationsraten und der Erwartung erster Leitzinssenkungen allerdings wieder zurück. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe fiel Ende 2023 auf 2,06 %.

Neben den Auswirkungen des anhaltenden Ukraine-Krieges, des Nahost-Krieges sowie der weltwirtschaftlichen Entwicklung, zeigte sich gerade das Thema Infrastruktur als ein Problemtreiber. Die Wirtschaftsregion Südwestfalen ist mehr und mehr abgeschnitten, immer weitere Einschränkungen bei Straßen und Brücken zeigen einen desolaten Zustand auf und haben natürlich auch Auswirkungen auf die Kundschaft der Sparkasse. Die damit einhergehenden gestiegenen Preise für Logistik aber auch die weiterhin hohen Energie- und Rohstoffpreise belasteten die Unternehmen unserer Region. Der Fachkräftemangel führt ebenfalls bei vielen Unternehmen zu einem negativen Ausblick und auch steigenden Kosten. Die Rezession in unserer Region setzt sich fort und lässt zumindest für das erste Halbjahr keine Trendwende erwarten.

2.2. Branchenumfeld und rechtliche Rahmenbedingungen

Die im Jahr 2022 eingeleitete Zinswende der Europäischen Zentralbank (EZB) hat sich im Berichtsjahr 2023 sowohl auf der Aktiv- wie auch auf der Passivseite deutlich auf das Geschäft der Kreditinstitute ausgewirkt. Wie von der EZB intendiert, ging die Kreditnachfrage deutlich zurück, was zum einen auf das gestiegene Zinsniveau zurückzuführen war, zum anderen aber auch durch die rückläufigen Anlageinvestitionen und die aktuelle Situation am Immobilienmarkt bedingt war.

Im Aktivgeschäft verzeichneten die Kreditinstitute nach Angaben der Deutschen Bundesbank nur noch eine leichte Zunahme der Kredite an inländische Nichtbanken um 1,0 % von Dezember 2022 bis Dezember 2023, nach einem Anstieg um 6,5 % im Jahr 2022. Am Jahresende 2023 lag der Bestand an Unternehmenskrediten 1,1 % über dem Wert des entsprechenden Vorjahres. Bei den Krediten an wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen verzeichneten die Kreditinstitute ein Plus von 0,7 %.

Die Kreditnachfrage privater Haushalte zum Erwerb von Wohneigentum entwickelte sich – nach dem Einbruch um gut 60 % im Jahresverlauf 2022 – weiterhin schwach.

Auch die Sparkassen in Westfalen-Lippe verzeichneten nur eine geringfügige Zunahme des Kreditvolumens (+1,9 %). Dieses Plus resultierte einzig aus dem Firmenkundengeschäft (+3,3 %), während es im Geschäft mit privaten Kunden zu Bestandsrückgängen (-0,6 %) kam. Im Neugeschäft ging insbesondere die Nachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten zurück (41,2 %), aber auch Konsumentenkredite waren weit weniger gefragt (-31,4 %).

Über mehrere Jahre hinweg hatten Niedrig- bzw. Negativzinsen und der Mangel an sicheren Anlagealternativen zu einem starken Anstieg der Sichteinlagen geführt. Der Anteil der Sichteinlagen an den Gesamteinlagen der Banken erreichte gegen Ende 2021 beinahe 70 %. Im Zuge des steigenden Zinsniveaus wandten sich die Anleger im Jahr 2023 wieder stärker der aktiven Geldanlage zu. In der Folge kam es zu Umschichtungen von Sichteinlagen in Termingelder und verzinsten Anlageprodukte, die sich im laufenden Jahr fortsetzen dürften.

In Summe nahmen die Einlagen von Nichtbanken bei Kreditinstituten im Inland im Jahr 2023 um 2,0 % zu (2022: +4,1 %). Während die täglich fälligen Bankguthaben um 6,6 % zurückgingen (im Jahr 2022 hatte es noch ein Plus von 2,4 % gegeben), gab es deutliche Steigerungen

bei Termineinlagen (+25,9 %) sowie bei Sparbriefen, die sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als vervierfachten.

Auch die Entwicklung bei den westfälisch-lippischen Sparkassen bewegte sich im Trend der gesamten Kreditwirtschaft. Insgesamt nahmen die Kundeneinlagen leicht ab, bei gleichzeitig deutlichen zinsbedingten Umschichtungen zwischen den einzelnen Einlagenformen. Die größten absoluten Mittelabflüsse waren im Berichtsjahr 2023 bei täglich fälligen Geldern zu verzeichnen, die in den Vorjahren mangels verzinsten Alternativen kontinuierlich zugenommen hatten.

Das nicht bilanzwirksame Kunden-Wertpapiergeschäft der westfälisch-lippischen Sparkassen hat sich in Folge des gestiegenen Zinsniveaus spürbar belebt und insbesondere zu einer höheren Nachfrage nach festverzinslichen Papieren geführt. Der gesamte Wertpapierumsatz erreichte 15 Mrd. Euro und lag damit 20,9 % über dem Vorjahreswert.

Nachdem die langandauernde Niedrigzinsphase die Ertragskraft der Kreditinstitute deutlich belastet hatte, führte die Zinswende der EZB zu einem spürbaren Anstieg der zentralen Ertragsquelle „Zinsüberschuss“ und machte sich 2023 positiv in der Ertragslage der Banken bemerkbar. Wie die Deutsche Bundesbank in ihrer Analyse der Ertragslage der deutschen Kreditinstitute hervorhebt, wird sich der Wertberichtigungsbedarf auf festverzinsliche Wertpapiere im Jahr 2023 voraussichtlich verringern, demgegenüber werden die Kreditinstitute voraussichtlich eine höhere Kreditvorsorge zu bilden haben.

Die Analyse für die Ertragsentwicklung in der Kreditwirtschaft im Allgemeinen gilt im Wesentlichen auch für die westfälisch-lippischen Sparkassen. Die Zinswende der EZB führte zu einem spürbaren Anstieg der zentralen Ertragsquelle „Zinsüberschuss“, auch der Provisionsüberschuss konnte erneut gesteigert werden. Dagegen erhöhte sich der Verwaltungsaufwand bedingt durch die hohe Inflation deutlich. Angesichts steigender Insolvenzzahlen, der schwierigen Lage am Immobilienmarkt und der allgemeinen konjunkturellen Situation erhöhten die westfälisch-lippischen Sparkassen im abgelaufenen Jahr die Risikoversorge im Kreditgeschäft. Insgesamt bewegt sich diese jedoch auf einem vergleichsweise moderaten Niveau.

Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2023

Die aufsichtsrechtlichen Regulierungsmaßnahmen wurden im Jahr 2023 fortgesetzt. Die endgültige Neufassung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (7. MaRisk-Novelle) hat die BaFin im Juni 2023 veröffentlicht. Mit dieser Novelle wurden die Anforderungen der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) an die Kreditvergabe und Überwachung in ein deutsches Rundschreiben überführt. Weitere Ergänzungen und Anpassungen betrafen insbesondere die Regelungen zur Handhabung des Immobiliengeschäfts sowie Anforderungen an das Management von Nachhaltigkeitsrisiken. Soweit die Änderungen der MaRisk klarstellenden Charakter hatten, trat die neue Fassung mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Neue Anforderungen sind ab dem 1. Januar 2024 einzuhalten. Dies bezieht sich insbesondere auf die Regelungen zu den Immobiliengeschäften.

Ab Februar 2023 waren die bereits im Verlauf des Jahres 2022 von der BaFin angeordneten erhöhten Eigenkapitalanforderungen zu erfüllen. Dies betraf zum einen die Anhebung des antizyklischen Kapitalpuffers von null auf 0,75 % der risikogewichteten Aktiva mit dem Ziel, die Widerstandsfähigkeit des deutschen Bankensystems präventiv zu stärken. Zum anderen wurde ein sektoraler Systemrisikopuffer von 2,0 % der risikogewichteten Aktiva auf mit Wohnimmobilien besicherte Kredite eingeführt. Dieser soll zusätzlich den spezifischen Risiken am Immobilienmarkt entgegenwirken.

Insgesamt müssen sich die Kreditinstitute auf eine Fortsetzung der Regulierungspolitik der letzten Jahre sowie mittelfristig auf weiter erhöhte Eigenmittelanforderungen einstellen. So wurde beispielsweise am 15. Februar 2024 die bereits 8. MaRisk-Novelle von der BaFin zur Konsultation gestellt.

Aufgrund ihrer zentralen gesamtwirtschaftlichen Verantwortung und Funktion spielen die Kreditinstitute bei den gesetzlichen Maßnahmen zum Thema „Nachhaltigkeit“ eine bedeutsame Rolle. Insbesondere die sukzessive ab dem Geschäftsjahr 2024 deutlich erweiterten Berichtspflichten auf Basis detaillierter gesetzlicher Vorgaben haben von den Kreditinstituten im Jahr 2023 bereits vorbereitende Maßnahmen unter Einsatz erheblicher personeller und organisatorischer Ressourcen erforderlich gemacht.

Die Auswirkungen der in 2021 vom BGH getroffenen Urteile zum AGB-Änderungsmechanismus und zu Zinsanpassungsklauseln bei Prämiensparverträgen werden von uns weiterhin beobachtet. Die aktuellen Urteile werden bewertet und unsere Vorgehensweise regelmäßig überprüft und ggf. angepasst.

2.3. Bedeutsamste finanzielle Leistungsindikatoren

Die Kennziffern Betriebsergebnis vor Bewertung¹, Cost-Income-Ratio², Wachstum der Forderungen an Kunden³, Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden⁴, Gesamtkapitalquote nach CRR⁵, die der internen Steuerung dienen und in die Berichterstattung einfließen, wurden als bedeutsamste finanzielle Leistungsindikatoren definiert.

¹ Betriebsergebnis vor Bewertung =

Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich des Saldos der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen und abzüglich der Verwaltungsaufwendungen gemäß Abgrenzung des Betriebsvergleichs (bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen)

² Cost-Income-Ratio =

Verwaltungsaufwand in Relation zum Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich des Saldos der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen gemäß Abgrenzung des Betriebsvergleichs (bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen)

³ Wachstum der Forderungen an Kunden =

Bilanzposition Aktiva 4 und Aktiva 9

⁴ Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden =

Bilanzpositionen Passiva 2 und Passiva 9

⁵ Gesamtkapitalquote nach CRR =

Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die risikobezogenen Positionswerte

2.4. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

	Bestand		Veränderung		Anteil an der Bilanzsumme
	31.12.2023	31.12.2022	2023		31.12.2023
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%	%
Bilanzsumme	1.988,4	1.963,8	24,6	1,3	
Geschäftsvolumen¹	2.104,3	2.084,1	20,2	1,0	
Barreserve	114,2	18,3	95,9	524,0	5,7
Forderungen an Kreditinstitute	29,1	46,3	-17,2	-37,1	1,5
Forderungen an Kunden ²	1.669,2	1.672,9	-3,7	-0,2	83,9
Wertpapieranlagen ³	142,6	192,4	-49,8	-25,9	7,2
Beteiligungen	24,2	24,2	---	---	1,2
Sachanlagen	6,6	7,2	-0,6	-8,3	0,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ⁴	407,1	404,0	3,1	0,8	20,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ⁵	1.307,4	1.318,9	-11,5	-0,9	65,8
Rückstellungen	36,3	28,8	7,5	26,0	1,8
Eigenkapital ⁶	225,1	198,0	27,1	13,7	11,3

¹ Geschäftsvolumen = Bilanzsumme zzgl. Eventualverbindlichkeiten sowie Wertberichtigungen und Vorsorgereserven

² Forderungen an Kunden = Forderungen an Kunden zzgl. Treuhandvermögen (Aktiva 4 und 9)

³ Wertpapieranlagen = Schuldverschreibungen zzgl. Aktien (Aktiva 5 und 6)

⁴ Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten = Verb. gegenüber Kreditinstituten zzgl. Treuhandverb. (Passiva 1, 3KI und 4)

⁵ Verbindlichkeiten gegenüber Kunden = Verb. gegenüber Kunden zzgl. verbrieft Verb. (Passiva 2 und 3KU)

⁶ Eigenkapital = Fonds für allgemeine Bankrisiken zzgl. Eigenkapital (Passiva 11 und 12)

2.4.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme hat sich von 1.963,8 Mio. EUR auf 1.988,4 Mio. EUR erhöht. Ursächlich für die Veränderung ist ein Anstieg der Barreserve einschließlich Guthaben bei der Deutschen Bundesbank, die den Rückgang in den anderen Bilanzpositionen mehr als kompensiert. Dies führt in Summe, entgegen der letztjährigen Prognose eines leichten Rückgangs, zu einer moderat steigenden Bilanzsumme sowie Geschäftsvolumen.

2.4.2. Aktivgeschäft

2.4.2.1. Barreserve

Der Anstieg der Barreserve ist vor allem auf die bei der Deutschen Bundesbank angelegten Gelder zurückzuführen.

2.4.2.2. Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute sind gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Dies resultiert zum Teil aus der Umschichtung in die Barreserve.

2.4.2.3. Kundenkreditvolumen

Die Forderungen an Kunden reduzieren sich leicht von 1.672,9 Mio. EUR auf 1.669,2 Mio. EUR um 0,2 %. Dies resultiert aus einem Rückgang bei den Treuhandkrediten sowie einer Steigerung der Darlehen bei gleichzeitigem Rückgang der Inanspruchnahme bei Kontokorrentkrediten und Schuldscheindarlehen. In Summe wurden 244,6 Mio. EUR Darlehnszusagen erteilt (Vorjahr 387,6 Mio. EUR), davon rd. 115,9 Mio. EUR zur Finanzierung wohnwirtschaftlicher Zwecke (Vorjahr 235,4 Mio. EUR).

Entgegen des im Vorjahr prognostizierten Wachstums im gewerblichen Kreditgeschäft von 2,0 % konnte dieses im Geschäftsjahr 2023 um 3,4 % gesteigert werden. Im Kreditgeschäft mit Privatkunden konnte das prognostizierte Wachstum von 1,0 % mit -1,7 % nicht erreicht werden.

2.4.2.4. Wertpapieranlagen

Zum Bilanzstichtag reduzierte sich der Bestand der Wertpapieranlagen gegenüber dem Vorjahr um 49,8 Mio. EUR auf 142,6 Mio. EUR. Die Fälligkeiten des Jahres 2023 wurden nicht re-investiert und liefen in die Barreserve.

Unter Abwägung der Chancen und Risiken wurde darüber hinaus weiter in Aktien investiert, die eine langfristige positive Renditeerwartung versprechen.

2.4.2.5. Beteiligungen

Im Geschäftsjahr 2023 ergab sich keine Veränderung am Volumen der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen. Es entfielen 22,8 Mio. EUR auf die Beteiligung am SVWL und 1,5 Mio. EUR auf die Beteiligung an der Deutsche Sparkassen Leasing AG & Co. KG.

Abschreibungen auf Beteiligungen waren nicht vorzunehmen, wenngleich sie für das Geschäftsjahr vorsorglich eingeplant waren.

2.4.2.6. Sachanlagen

Die Sachanlagen reduzierten sich hauptsächlich abschreibungsbedingt im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Mio. EUR auf 6,6 Mio. EUR. Entsprechend unserer Kostenstrategie wurden in erster Linie notwendige Ersatzinvestitionen vorgenommen.

2.4.3. Passivgeschäft

2.4.3.1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen leicht von 404,0 Mio. EUR auf 407,1 Mio. EUR.

2.4.3.2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind gegenüber dem Vorjahr um 11,5 Mio. EUR gesunken. Vor dem Hintergrund der weiter unklaren wirtschaftlichen Entwicklung sowie der Entwicklung des Zinsniveaus bevorzugten unsere Kunden außerbilanzielle Anlageformen. Die Anlagen erfolgten zu großen Teilen in festverzinsliche Wertpapiere. Im bilanziellen Bereich fand eine Umschichtung zugunsten längerfristiger Anlageformen statt. Des Weiteren reduzierte sich der Bestand der liquiden Mittel bei den Firmenkunden größtenteils zu Gunsten von Termineinlagen. Diese stiegen ggü. dem Vorjahr mit 92,0 Mio. EUR deutlich an. Die liquiden Mittel der Kommunen sind ggü. dem Vorjahr relativ konstant geblieben. Weiterhin ist eine Umwidmung der privaten Sicht- und Spareinlagen zu Gunsten der Sparkassenbriefe zu verzeichnen.

Die im Vorjahr formulierte Erwartung eines Wachstums der bilanzierten Kundeneinlagen von 1,0 % wurde aufgrund der vorgenannten Effekte nicht erreicht.

2.4.4. Dienstleistungsgeschäft

Im Dienstleistungsgeschäft haben sich im Jahr 2023 folgende Schwerpunkte ergeben:

Zahlungsverkehr

Der Bestand an Konten im Zahlungsverkehr liegt mit +1,1 % über dem Vorjahr bei rd. 54.300. Der Bestand an vermittelten Kreditkarten erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,5 % auf 11.390. Der weiter voranschreitende Ausbau des bargeldlosen Bezahls insbesondere im Mobile Payment macht sich hier bemerkbar. Gleichwohl verengt sich der Markt weiter aufgrund neuer Anbieter.

Vermittlung von Wertpapieren

Das Geschäftsjahr 2023 war im Bereich der Dienstleistungen geprägt durch das Wertpapiergeschäft. Aufgrund der Veränderung der Zinsstruktur, einhergehend mit einer entsprechenden Volatilität der Märkte, sind die Umsätze in fast allen Bereichen gestiegen. Neben den festverzinslichen Wertpapieren lag der Schwerpunkt der Umsätze bei den Aktieninvestments. Die Wertpapierumsätze insgesamt nahmen gegenüber dem Vorjahr um 102,6 % zu und erreichten einen Wert von 333,5 Mio. EUR.

Immobilienvermittlung

Es wurden insgesamt 41 Objekte vermittelt, in erster Linie Einfamilienhäuser. Dies ist ein Rückgang ggü. dem Vorjahr von 26,8 %, entsprechend ging die vereinnahmte Courtage um 22,1 % zurück.

Vermittlung von Bausparverträgen und Versicherungen

Im Geschäftsjahr wurden insgesamt 690 Bausparverträge abgeschlossen, ein Rückgang ggü. dem Vorjahr von 15,3 %. Die durchschnittlich vermittelte Bausparsumme stieg dagegen auf 53,8 TEUR (Vorjahr 52,8 TEUR). Das gesamte vermittelte Volumen ist in Summe gesunken und lag 2023 bei 37,2 Mio. EUR.

Im Versicherungsbereich wurden 454 Lebensversicherungen mit einer bewerteten Beitragssumme von 14,8 Mio. EUR vermittelt, es ergibt sich ein Anstieg der Anzahl der Neuverträge von 21,1 % gegenüber dem Vorjahr. Bei Komposit- und Krankenversicherungen verringerte sich die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr um 13,2 % auf 798 Verträge. Die vermittelte Beitragssumme konnte hingegen um 29,5 % gesteigert werden.

2.4.5. Derivate

Die derivativen Finanzinstrumente dienen ausschließlich der Sicherung der eigenen Positionen und nicht spekulativen Zwecken. Hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden Geschäfte wird auf die Darstellung im Anhang verwiesen.

2.5. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage**2.5.1. Vermögenslage**

Die Vermögenslage unserer Sparkasse ist gekennzeichnet durch einen Anteil des Kundenkreditvolumens an der Bilanzsumme in Höhe von 83,9 % (im Vorjahr: 85,2 %). Der Anteil der Wertpapieranlagen an der Bilanzsumme hat sich in Folge von nicht reinvestierter Fälligkeiten bei den festverzinslichen Wertpapieren trotz Investitionen in Aktienanlagen von 9,8 % auf 7,2 % verringert. Ebenso hat sich der Strukturanteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von 67,2 % auf 65,8 % verringert. Insgesamt ergibt sich insbesondere durch den Anstieg der Barreserve eine Erhöhung der Bilanzsumme.

Sämtliche Vermögensgegenstände und Rückstellungen werden vorsichtig bewertet. Die Rückstellungen werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt. Einzelheiten sind dem Anhang zum Jahresabschluss zu entnehmen. Für besondere Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute wurde zusätzlich Vorsorge getroffen.

Die zum Jahresende ausgewiesene Sicherheitsrücklage erhöhte sich durch die Zuführung des nicht ausgeschütteten Teils des Bilanzgewinns aus dem Jahr 2022 um 2,9 Mio. EUR auf 106,6 Mio. EUR. Insgesamt weist die Sparkasse inklusive des Bilanzgewinns 2023 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von 112,7 Mio. EUR (Vorjahr 107,6 Mio. EUR) aus. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine Zuführung von 22,0 Mio. EUR auf 112,4 Mio. EUR erhöht. Die Sparkasse haftet entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio „Erste Abwicklungsanstalt“ (EAA), in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden. Sie hatte in den vergangenen Jahren dazu Teile ihres Jahresüberschusses in eine zweckgebundene Ansparrücklage eingestellt.

Die in Kapitel 2.2 „Branchenumfeld und rechtliche Rahmenbedingungen“ sowie dem Anhang beschriebenen Auswirkungen der BGH-Urteile im Zusammenhang mit dem AGB-Änderungsmechanismus (27. April 2021, AGB-Urteil, XI ZR 26/20) sowie den Zinsanpassungsklauseln in langfristigen Sparverträgen (6. Oktober 2021, XI ZR 234/20) auf die Vermögenslage beurteilen wir insgesamt als weiter gering.

Die Gesamtkapitalquote gemäß Art. 92 CRR (Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die anrechnungspflichtigen Positionen) übertrifft am 31. Dezember 2023 mit 14,77 % (im Vorjahr: 15,13 %) die aufsichtlichen Mindestanforderungen von 8,0 % gemäß CRR (zuzüglich sparkassenindividuellem SREP-Zuschlag von 0,25 %, Kapitalerhaltungs- sowie anti-zyklischem Kapitalpuffer und Systemrisikopuffer für den Wohnimmobiliensektor). Sie lag damit im Jahr 2023 über der intern festgelegten Mindest-Gesamtkapitalquote von 11,0 %. Die anrechnungspflichtigen Positionen zum 31. Dezember 2023 betragen 1.392,30 Mio. EUR und die aufsichtlich anerkannten Eigenmittel 205,6 Mio. EUR.

Auch die harte Kernkapitalquote und die Kernkapitalquote übersteigen die aufsichtlich vorgeschriebenen Werte deutlich. Die Kernkapitalquote beläuft sich zum 31. Dezember 2023 auf 14,10 % der anrechnungspflichtigen Positionen nach CRR.

Die Verschuldungsquote (Verhältnis des Kernkapitals zur Summe der bilanziellen und außerbilanziellen Positionen) beträgt am 31. Dezember 2023 9,28 % und liegt damit deutlich über der aufsichtlichen Mindestanforderung.

Zum Bilanzstichtag verfügt die Sparkasse über eine ausreichende Eigenmittelbasis. Auf Grundlage unserer Kapitalplanung bis zum Jahr 2028 ist eine ausreichende Kapitalbasis für die geplante künftige Geschäftsentwicklung zu erwarten.

2.5.2. Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio - LCR) lag mit 137,4 % bis 202,7 % stets oberhalb des ab dem Jahr 2018 zu erfüllenden Mindestwerts von 100,0 %. Die LCR-Quote lag zum 31. Dezember 2023 bei 183,7 %. Die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio – NSFR) lag in 2023 in einer Bandbreite von 120,9 % bis 125,1 %; damit wurde die aufsichtliche Mindestquote von 100 % übertroffen. Die Survival Period lag im Jahr 2023 wie erwartet über dem strategischen Grenzwert von 12 Monaten. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank geführt. Im Laufe des Jahres wurden je nach Liquiditätslage Tagesgelder bei der DekaBank oder den Landesbanken zur Ausnutzung der gegebenen Geldmarktzinssätze bzw. Kündigungsgelder zur Deckung des Liquiditätsbedarfs aufgenommen. Die Zahlungsbereitschaft ist nach unserer Finanzplanung auch für die absehbare Zukunft gewährleistet. Deshalb beurteilen wir die Finanzlage unserer Sparkasse als adäquat.

2.5.3. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten auf Basis des Betriebsvergleiches sind in der folgenden Tabelle aufgeführt.

	2023	2022	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Zinsergebnis	55,5	37,6	17,9	47,6
Provisionsüberschuss	15,3	15,8	-0,5	-3,2
Sonstiger ordentlicher Ertrag	0,3	0,3	---	---
Personalaufwand	17,9	17,0	0,9	5,3
Sachaufwand	8,5	8,4	0,1	1,2
Sonstiger ordentlicher Aufwand	0,5	0,4	0,1	25,0
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	44,2	27,8	16,4	59,0
Bewertungsergebnis Kreditgeschäft	-4,5	-1,1	-3,4	-309,1
Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft	1,7	-12,4	14,1	113,7
Sonstiges Bewertungsergebnis	0,3	---	0,3	---
Neutrales Ergebnis	-1,1	-0,7	-0,4	-57,1
Ergebnis vor Ertragsteuern	40,7	13,6	27,1	199,3
Ertragsteuern	12,6	5,6	7,0	125,0
Veränderung der Vorsorgereserven	-22,0	-4,0	-18,0	-450,0
Jahresüberschuss	6,1	4,0	2,1	52,5

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses der Sparkasse in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) erfolgt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses ergibt sich das Betriebsergebnis nach Bewertung. Unter Berücksichtigung des neutralen Ergebnisses, der Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB und der Steuern verbleibt der Jahresüberschuss.

Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 2,21 % (Vorjahr 1,40 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2023 und konnte deutlich gesteigert werden. Der im Vorjahreslagebericht prognostizierte Wert von 1,75 % bei einem Zinsszenario mit leicht steigenden Zinsen wurde aufgrund eines deutlich höheren Zinsertrages übertroffen. Im relativen Vergleich mit den Sparkassen im SVWL erreicht die Sparkasse ein an der Spitze des Verbandes liegendes Ergebnis.

Die als weiterer bedeutsamer finanzieller Leistungsindikator auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung definierte Größe „Cost-Income-Ratio“ (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen) verbesserte sich in 2023 von 47,7 % auf 37,4 %. Der im Vorjahreslagebericht prognostizierte Wert von 43,55 % wurde im Wesentlichen aufgrund des oben genannten positiveren Zinsergebnisses deutlich unterschritten. Ebenso konnte eine Cost-Income-Ratio unterhalb des in der Strategie genannten Orientierungswerts und deutlich unterhalb des durchschnittlichen Vergleichswerts der Sparkassen im SVWL erzielt werden.

Im Geschäftsjahr 2023 liegt der Zinsüberschuss deutlich oberhalb des Planwerts. Durch die gestiegenen Zinsen konnte der Zinsertrag, in Verbindung mit entsprechendem Neugeschäft sowie den Swap-Geschäften, deutlich gesteigert werden. Der Zinsaufwand stieg zwar ebenfalls an, konnte aber durch die Zinserträge kompensiert werden. Gegenüber dem Vorjahr konnte der Zinsüberschuss somit um 47,6 % auf 55,5 Mio. EUR bzw. 2,78 % der Durchschnittsbilanzsumme gesteigert werden.

Der Provisionsüberschuss übertraf das Niveau der Planung, lag aber um 3,2 % unter dem Vorjahreswert. Relativ zur Durchschnittsbilanzsumme verringerte sich der Provisionsüberschuss im Betriebsvergleich leicht von 0,79 % auf 0,77 %.

Der Personalaufwand war aufgrund der steigenden Personalkosten beruhend auf den Tarifabschlüssen leicht steigend. Dennoch unterschritt er den Planwert. In 2023 fielen Personalaufwendungen in Höhe von 17,9 Mio. EUR an und erreichten 0,90 % der Durchschnittsbilanzsumme. Kostensteigerungen konnten u.a. durch den im Jahresdurchschnitt leicht abnehmenden Personalbestand nicht ausgeglichen werden. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 1,2 % auf 8,5 Mio. EUR. In Summe unterschritten die Verwaltungsaufwendungen (Personal- und anderer Verwaltungsaufwand) den prognostizierten Anstieg von 1,4 Mio. EUR für 2023. Generell konnten die Verwaltungsaufwendungen durch eine anhaltende Kostenkontrolle relativ stabil gehalten werden.

Abschreibungen und Wertberichtigungen nach Verrechnung mit Erträgen (Bewertung und Risikovorsorge) ergaben sich in Höhe von -2,5 Mio. EUR (Vorjahr -13,5 Mio. EUR). Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft fiel in diesem Jahr mit -4,5 Mio. EUR negativ aus und liegt auf dem prognostizierten Ansatz von -4,5 Mio. EUR. Nach einem Bewertungsaufwand aus den Wertpapieranlagen im Vorjahr von 12,4 Mio. EUR wurde im Jahr 2023 ein positives Bewertungsergebnis von 1,7 Mio. EUR erzielt. Unter anderem die letztjährig vorgezogenen Einlösungsverluste aufgrund gestiegener Zinsen führen in 2023 zu Einlösungserfolgen. Sonstige Bewertungsmaßnahmen waren von untergeordneter Bedeutung.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB wurde um 22,0 Mio. EUR aufgestockt.

Für das Geschäftsjahr 2023 war ein um 7,0 Mio. EUR auf 12,6 Mio. EUR gesteigener Steueraufwand auszuweisen. Die Entwicklung beruhte hauptsächlich auf dem gestiegenen Ergebnis vor Steuern.

Vor dem Hintergrund des intensiven Wettbewerbs, des politischen und gesamtwirtschaftlichen Umfelds und anhaltenden Umschwunges der Zinsstruktur, ist die Sparkasse mit der Entwicklung der Ertragslage im Jahr 2023 zufrieden. Die Prognosen hinsichtlich der Ertragsentwicklung wurden positiv übertroffen. Die Steigerungen in den Aufwandspositionen konnten mehr als aufgefangen werden. Lediglich das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft belastet das Jahresergebnis. Die Ertragslage beurteilen wir als sehr zufriedenstellend.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Nettogewinn (Jahresüberschuss) und Bilanzsumme, betrug im Geschäftsjahr 2023 0,31 % (Vorjahr: 0,20 %).

2.5.4. Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur Lage

Vor dem Hintergrund der politischen und konjunkturellen Rahmenbedingungen sowie der Zinsentwicklung bewerten wir die Geschäftsentwicklung als sehr zufriedenstellend. Sowohl das Betriebsergebnis vor Bewertung als auch die Cost-Income-Ratio haben sich gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelt und konnten die prognostizierten Erwartungswerte übertreffen. Im relativen Vergleich mit den Sparkassen im SVWL wurden für diese finanziellen Leistungsindikatoren überdurchschnittliche Werte erzielt. Ursächlich für die positive Ertragslage war in erster Linie die deutliche Steigerung des Zinsüberschusses, welches den größten Anteil an den gesteigerten Erträgen ausmacht. Die Verwaltungsaufwendungen stiegen in Summe zwar an, konnten aber auf einem moderaten Niveau gehalten werden und lagen zum Teil unter den prognostizierten Werten. Das Bewertungsergebnis belastet das Jahresergebnis, gleichwohl kann aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2023 eine deutliche Stärkung des Eigenkapitals bewirkt werden. Dies bietet eine Grundlage für künftiges qualifiziertes Wachstum im Kreditgeschäft.

3. Nachtragsbericht

Die Nachtragsberichterstattung erfolgt gemäß § 285 Nr. 33 HGB im Anhang.

4. Risikobericht

4.1. Risikomanagementsystem

Zur Sicherstellung der langfristigen Fortführung der Unternehmenstätigkeit auf Basis der eigenen Substanz und Ertragskraft setzt die Sparkasse ein Risikotragfähigkeitskonzept mit einer regelmäßigen Berechnung der Risikotragfähigkeit (ökonomische Perspektive) und einer Kapitalplanung (normative Perspektive) ein. Die Risikotragfähigkeit wird ergänzt um Stress-tests und es erfolgt eine prozessuale Verknüpfung mit den Strategien, der Risikoinventur und der Risikoberichterstattung. Erstmals zum 31. März 2023 wurden damit fristgerecht die Anforderungen der am 24. Mai 2018 veröffentlichten aufsichtlichen Leitlinien an bankinterne Risikotragfähigkeitskonzepte umgesetzt.

In der Geschäftsstrategie werden die Ziele der Sparkasse für jede wesentliche Geschäftstätigkeit sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele dargestellt. Die Risikostrategie umfasst die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.

Ziel der Risikoinventur ist es, mindestens jährlich systematisch Risiken zu identifizieren, um deren Wesentlichkeit beurteilen zu können. Zudem werden regelmäßig quantitative und qualitative Analysen zur Bestimmung von Risiko- und Ertragskonzentrationen vorgenommen. Auf der Grundlage der zuletzt durchgeführten Risikoinventur wurden folgende Risiken in der ökonomischen und der normativen Perspektive als wesentlich eingestuft:

Risikoart	Risikokategorie
Adressenausfallrisiko	Kundengeschäft
	Eigengeschäft
Marktpreisrisiko	Zinsänderungsrisiko
	Spreadrisiko
	Aktienkursrisiko
Beteiligungsrisiko	
Liquiditätsrisiko	Refinanzierungskostenrisiko
	Zahlungsunfähigkeitsrisiko
Operationelle Risiko	

Für die frühzeitige Identifizierung von wesentlichen Risiken sowie von risikoartenübergreifenden Effekten wurden Indikatoren abgeleitet, die auf quantitativen oder qualitativen Merkmalen basieren.

Ziel der Ermittlung der Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive ist die Gewährleistung des Gläubigerschutzes. Die Sparkasse ermittelte zum 31. Dezember 2023 ein ökonomisches Risikodeckungspotenzial von 330,3 Mio. EUR. Das daraus abgeleitete Gesamtlimit von 220,0 Mio. EUR wurde auf die wesentlichen Risiken verteilt und so bemessen, dass eine angemessene Steuerung der Risiken ermöglicht wird. Die wesentlichen Risiken werden vierteljährlich ermittelt und den Limiten gegenübergestellt. Im Berichtszeitraum wurde das Gesamtlimit nicht überschritten. Es erfolgte gleichwohl eine unterjährige Limitanpassung für das Marktpreisrisiko - Zinsänderungsrisiko zu Lasten des Limitpuffers sowie einer Reduzierung des Limits für Adressrisiken bzw. Spreadrisiken. Die Anpassung wurde aufgrund der Veränderung zentraler Parameter erforderlich. Die bereitgestellten Limite reichten sowohl unterjährig als auch zum Bilanzstichtag aus, um die wesentlichen Risiken abzudecken.

Zur Berechnung des gesamtinstitutsbezogenen Risikos wurden für alle wesentlichen Risiken das Konfidenzniveau auf 99,9 % und der Risikobetrachtungshorizont auf ein Jahr rollierend festgelegt. Die Sparkasse berücksichtigt innerhalb des Adressrisikos zwischen dem Kunden- und dem Eigengeschäft und innerhalb des Marktpreisrisikos zwischen den Risikofaktoren Zinsen, Spreads und Aktien risikomindernde Diversifikationseffekte.

Auf der Grundlage des in der rollierenden Risikotragfähigkeit bereitgestellten Risikodeckungspotenzials stellt sich das eingerichtete Limitsystem zum 31. Dezember 2023 wie folgt dar:

Risikoart	Risikokategorie	Limit	Limitauslastung	
		TEUR	TEUR	%
Adressenausfallrisiko	Kundengeschäft	32.000	21.068	65,8
	Eigengeschäft	80.000	32.209	40,3
Marktpreisrisiko	Zinsänderungsrisiko	44.000	32.330	73,5
	Spreadrisiko	10.000	5.337	53,4
	Aktienkursrisiko	20.000	11.917	59,6
Beteiligungsrisiko		10.000	6.086	60,9
Liquiditätsrisiko	Refinanzierungs- kostenrisiko	12.000	6.633	55,3
Operationelles Risiko		12.000	6.873	57,3
Aktuelle Limitreserve		0	0	0,0
Risikotragfähigkeitslimit/Gesamtrisiko		220.000	122.452	55,7

Die zuständigen Abteilungen steuern die Risiken im Rahmen der bestehenden organisatorischen Regelungen und der Limitvorgaben des Vorstands.

Ziel der Ermittlung der Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive ist die Fortführung der Sparkasse. Hierzu besteht ein zukunftsgerichteter Kapitalplanungsprozess bis zum Jahr 2029. Um einen Kapitalbedarf rechtzeitig identifizieren zu können, wurden Annahmen über die künftige Ergebnisentwicklung für das Planszenario sowie für ein adverses Szenario getroffen.

In der normativen Perspektive sind alle regulatorischen und aufsichtlichen Anforderungen sowie die darauf basierenden internen Anforderungen zu berücksichtigen. Relevante Steuerungsgrößen sind die Kernkapitalanforderung, die Gesamtkapitalanforderung (SREP-Gesamtkapitalanforderung, die kombinierte Pufferanforderung und die Eigenmittelempfehlung) sowie die Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals, die Höchstverschuldungsgrenze und die Großkreditgrenze.

Für den betrachteten Zeitraum von fünf Jahren können die aufsichtlichen Anforderungen im Planszenario vollständig erfüllt werden. Gleiches gilt im Falle der Betrachtung adverser Entwicklungen, in dem jedoch nur die harten Mindestkapitalanforderungen zwingend einzuhalten sind.

Die der Risikotragfähigkeit zu Grunde liegenden Annahmen sowie die Angemessenheit der Methoden und Verfahren werden jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst (Validierung).

Die Sparkasse setzt zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken derivative Finanzinstrumente (Swappeschäfte) ein. Sie wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuches einbezogen. Daneben ist die Sparkasse an zwei Kreditbasket-Transaktionen der Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt. Die hieraus resultierenden Kreditderivate werden sowohl in der Position des Sicherungsnehmers als auch als Sicherungsgeber gehalten. Dabei handelt es sich um in emittierte Credit Linked Notes eingebettete Credit Default Swaps.

Stresstests werden ergänzend zur Risikotragfähigkeit durchgeführt. Ziel ist die Abbildung außergewöhnlicher aber plausibel möglicher Ereignisse über Szenario- und Sensitivitätsanalysen. Als Ergebnis dieser Simulationen ist festzuhalten, dass auch bei unerwartet eintretenden Situationen die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Der Stresstest „Immobilienkrise“ zeigt die deutlichsten Auswirkungen auf die Gesamtlimitauslastung.

Die turnusmäßige Risikoberichterstattung an den Vorstand umfasst den Gesamtrisikobericht zu den wesentlichen Risikoarten. Die Berichterstattung enthält neben quantitativen Informationen auch eine qualitative Beurteilung zu wesentlichen Positionen und Risiken. Auf besondere Risiken für die Geschäftsentwicklung und dafür geplante Maßnahmen wird gesondert eingegangen. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich über die Risikosituation informiert. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung ist auch geregelt, in welchen Fällen eine Ad-hoc-Berichterstattung zu erfolgen hat.

Der Sicherung der Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit von Steuerungs- und Überwachungssystemen dienen die Einrichtung von Funktionstrennungen bei Zuständigkeiten und Arbeitsprozessen sowie insbesondere die Tätigkeit der Risikocontrolling-Funktion, der Compliance-Funktion und der funktionsfähigen Internen Revision.

Die Risikocontrolling-Funktion, die aufbauorganisatorisch von Bereichen, die Geschäfte initiieren oder abschließen, getrennt ist, hat die Funktion, die wesentlichen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Der Risikocontrolling-Funktion obliegt die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren und die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Zusätzlich verantwortet die Risikocontrolling-Funktion die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Sie unterstützt den Vorstand in risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie maßgeblich beteiligt. Die für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion ist direkt dem Überwachungsvorstand unterstellt.

Die Compliance-Funktion wirkt auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für die Sparkasse wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen hin. Ferner hat sie den Vorstand hinsichtlich der Einhaltung dieser rechtlichen Regelungen und Vorgaben zu unterstützen und zu beraten.

Die Interne Revision prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements im Allgemeinen und des internen Kontrollsystems im Besonderen sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse. Sie ist dem Vorstand unmittelbar unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

Verfahren zur Aufnahme von Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder auf neuen Märkten (Neu-Produkt-Prozess) sind festgelegt. Zur Einschätzung der Wesentlichkeit geplanter Veränderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation sowie den IT-Systemen bestehen Definitionen und Regelungen.

4.2. Strukturelle Darstellung der wesentlichen Risiken

4.2.1. Adressenausfallrisiken

Unter dem Adressenrisiko wird ein Verlust in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position verstanden, der durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich des Ausfalls eines Schuldners bedingt ist. Dabei wird das Adressenrisiko in das Ausfall- sowie das Migrationsrisiko eines Schuldners unterteilt.

Das Ausfallrisiko umfasst die Gefahr eines Verlustes, welcher aus einem drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines Schuldners entsteht.

Das Migrationsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes, der sich dadurch ergibt, dass sich die Bonitätseinstufung (Rating) des Schuldners verändert hat.

Das Länderrisiko umfasst neben dem bonitätsinduzierten Länderrisiko auch das politische Risiko, z. B. aus einem Transferstopp. Das Länderrisiko im Sinne eines Ausfalls oder einer Bonitätsveränderung eines Schuldners ist Teil des Adressenrisikos im Kunden- und Eigengeschäft. Der Schuldner kann ein ausländischer öffentlicher Haushalt oder ein sonstiger Schuldner sein, der seinen Sitz im Ausland und somit in einem anderen Rechtsraum hat.

4.2.1.1. Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft

Das Adressenrisiko im Kundengeschäft umfasst einerseits die Gefahr eines Verlustes durch einen drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines originären Kredites sowie von Eventualverbindlichkeiten wie beispielsweise Avale (Ausfallrisiko). Andererseits umfasst es auch die Gefahr, dass Sicherheiten teilweise oder ganz an Wert verlieren und deshalb zur Absicherung der Kredite nicht ausreichen oder überhaupt nicht beitragen können (Sicherheitenverwertungs- und -einbringungsrisiko).

Teil des Adressenrisikos im Kundengeschäft ist auch die Gefahr, dass sich im Zeitablauf die Bonitätseinstufung (Ratingklasse) des Kreditnehmers ändert und damit ein möglicherweise höherer Spread gegenüber der risikolosen Zinskurve berücksichtigt werden muss (Migrationsrisiko).

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kundengeschäfts erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der Engagements.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Trennung zwischen Markt (1. Votum) und Marktfolge (2. Votum) bis in die Geschäftsverteilung des Vorstands
- regelmäßige Bonitätsbeurteilung und Beurteilung der Kapitaldiensttragfähigkeit auf Basis aktueller Unterlagen
- Einsatz standardisierter Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringverfahren) in Kombination mit bonitätsabhängiger Preisgestaltung und bonitätsabhängigen Kompetenzen
- interne, bonitätsabhängige Richtwerte für Kreditobergrenzen, die unterhalb der Großkreditgrenzen des KWG liegen, dienen der Vermeidung von Risikokonzentrationen im Kundenkreditportfolio. Einzelfälle, die diese Obergrenze überschreiten, unterliegen einer verstärkten Beobachtung
- regelmäßige Überprüfung von Sicherheiten
- Einsatz eines Risikofrüherkennungsverfahrens, das gewährleistet, dass bei Auftreten von signifikanten Bonitätsverschlechterungen frühzeitig risikobegrenzende Maßnahmen eingeleitet werden können
- festgelegte Verfahren zur Überleitung von Kreditengagements in die Intensivbetreuung oder Sanierungsbetreuung
- Berechnung der Adressenausfallrisiken für die Risikotragfähigkeit mit dem Kreditrisikomodell „CreditPortfolioView“
- Einsatz von Sicherungsinstrumenten zur Reduzierung vorhandener Risikokonzentrationen mittels Kredithandelstransaktionen
- Kreditportfolioüberwachung auf Gesamthausebene mittels regelmäßigem Reporting

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich in zwei große Gruppen: Das Firmenkunden-/Kommunalkreditgeschäft und das Privatkundenkreditgeschäft.

Kreditgeschäft der Sparkasse	Buchwerte*	
	31.12.2023 Mio. EUR	31.12.2022 Mio. EUR
Firmenkundenkredite	898,5	901,6
Privatkundenkredite	356,0	362,3
Weiterleitungsdarlehen	368,6	353,5
darunter für den Wohnungsbau	62,6	65,6
Kommunalkredite und kommunalverbürgte Kredite	79,0	83,2
Gesamt	1.702,0	1.700,6

Tabelle: Kreditgeschäft der Sparkasse

*vor Abzug von Einzelwertberichtigungen und Vorsorgereserven

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Die Schwerpunktbereiche bilden mit 24,6 % die Ausleihungen im Grundstücks- und Wohnungswesen und mit 20,6 % die Ausleihungen an das verarbeitende Gewerbe, insbesondere zur Herstellung und Bearbeitung von Metallerzeugnissen.

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine moderate Streuung des Ausleihgeschäfts. 31,3 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG entfallen auf Kreditengagements mit einem Kreditvolumen bis 0,75 Mio. EUR. 23,4 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG betreffen Kreditengagements mit einem Kreditvolumen zwischen 0,75 Mio. EUR und 5,0 Mio. EUR. Der Anteil der Kreditengagements mit einem Kreditvolumen über 5,0 Mio. EUR beträgt 45,3 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG.

Die Kreditrisikostategie ist ausgerichtet auf Kreditnehmer mit guten Bonitäten bzw. geringeren Ausfallwahrscheinlichkeiten. Dies wird durch die Neugeschäftsplanung unterstützt. Zum 31. Dezember 2023 ergibt sich im Kundengeschäft folgende Ratingklassenstruktur:

Ratingklasse	Anzahl in %	Volumen in %
1 bis 9	92,2	89,5
10 bis 15	6,2	7,5
16 bis 18	1,3	2,9
Ohne Rating	0,3	0,1

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse im Kundengeschäft von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug am 31. Dezember 2023 1,4 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG.

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio durch die regionale Ausrichtung der Sparkasse in folgenden Bereichen: Branchenkonzentration bei den Branchen Wohnungswesen und verarbeitendes Gewerbe mit einer Risikokonzentration aus der Abhängigkeit des verarbeitenden Gewerbes als Zulieferer der Automobilindustrie sowie Sicherheitenkonzentration im Bereich der Grundpfandrechtl. Sicherheiten. 50,7 % der Sicherheiten sind an wohnwirtschaftliche Objekte gebunden, 23,8 % an gewerbliche Objekte. Insgesamt ist das Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen moderat, nach Ratinggruppen gut diversifiziert.

Zur Absicherung von Adressenausfallrisiken hat die Sparkasse drei Einzelkreditnehmer mit einem Kreditvolumen von insgesamt 10,0 Mio. EUR in Sparkassen-Kreditbaskets (über die Emission von Originatoren-Credit Linked Notes) eingebracht.

Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2023	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2023
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Einzelwertberichtigungen	17.711	7.030	3.786	627	20.328
Rückstellungen	514	640	91	1	1.064
Pauschalwertberichtigungen	3.109	575	--	--	3.684
Pauschale Rückstellungen*	848	137	33	--	952
Gesamt	22.182	8.382	3.910	626	26.028

* Für zum Teil nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte

Das Verfahren für die Bildung der Pauschalwertberichtigung ist im Anhang erläutert.

4.2.1.2. Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft

Das Adressenrisiko im Eigengeschäft umfasst die Gefahr eines Verlustes, der aus einem drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines Emittenten oder eines Kontrahenten (Ausfallrisiko) resultieren kann.

Ebenso besteht die Gefahr, dass sich im Zeitablauf die Bonitätseinstufung (Rating) des Schuldners ändert und damit ein möglicherweise höherer Spread gegenüber der risikolosen Zinskurve berücksichtigt werden muss (Migrationsrisiko). Dabei unterteilt sich das Kontrahentenrisiko in ein Wiedereindeckungs-, ein Vorleistungs- und ein Erfüllungsrisiko.

Zudem gibt es im Eigengeschäft das Risiko, dass die tatsächlichen Restwerte der Emissionen bei Ausfall von den prognostizierten Werten abweichen.

Ferner beinhalten Aktien eine Adressenrisikokomponente. Diese besteht in der Gefahr einer negativen Wertveränderung aufgrund von Bonitätsverschlechterung oder Ausfall des Aktienemittenten.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Eigengeschäfts erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen sowie des Risikos der Engagements.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Festlegung von Limiten je Partner (Emittenten- und Kontrahentenlimite)
- Regelmäßige Bonitätsbeurteilung der Vertragspartner anhand von externen Ratingeinstufungen sowie eigenen Analysen
- Berechnung des Adressenausfallrisikos für die Risikotragfähigkeit mit dem Kreditrisikomodell „CreditPortfolioView“

Die Eigengeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag ein Wertpapiervolumen von 141,5 Mio. EUR (ohne Zinsabgrenzung). Wesentliche Positionen sind dabei Anleihen (117,3 Mio. EUR) und Aktien (24,2 Mio. EUR). Zusätzlich werden 28,0 Mio. EUR Schuldscheindarlehen berücksichtigt, die dem Eigengeschäft zugeordnet werden. In dieser Position sind 5,0 Mio. EUR den Forderungen gegenüber Kreditinstituten zugeordnet und stellen aufgrund des Haftungsverbands der Sparkassenorganisation kein wesentliches Adressenausfallrisiko dar.

Unter den Wertpapieranlagen zeigt sich nachfolgende Ratingverteilung:

Externes Rating Standard & Poor´s	AAA	AA+ bis BBB-	BB+ bis B	B- bis C	D	ohne Rating
31.12.2023	14,8 %	79,4 %	5,8 %	-	-	-
31.12.2022	16,3 %	81,6 %	2,1 %	-	-	-

Konzentrationen bestehen in südeuropäischen Staatsanleihen, deren Buchwert zum 31. Dezember 2023 100,4 Mio. EUR beträgt. Hierbei entfällt der Großteil auf Italien. Das daraus resultierende Länderrisiko bleibt aufgrund des investierten Wertpapiervolumens für die Sparkasse relevant. Wir bedienen uns zur Risikoeinschätzung u.a. des Macro-Researchs einer Landesbank.

4.2.2. Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird definiert als Verlust in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welcher sich aus der Veränderung von Risikofaktoren ergibt.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der festgelegten Limite.

4.2.2.1. Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko wird definiert als die Gefahr eines Verlustes in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welcher sich aus der Veränderung der risikolosen Zinskurve ergibt. In einer periodischen Sicht bzw. in der normativen Perspektive können sich Veränderungen im Zinsüberschuss, im Bewertungsergebnis Wertpapiere sowie einer Bildung bzw. Veränderung einer Drohverlustrückstellung im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs gemäß IDW RS BFA 3 n. F. ergeben. Schwankungen im Zinskonditionsbeitrag sind in die Betrachtung des Zinsänderungsrisikos in der normativen Perspektive integriert.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Periodische Steuerung und normative Perspektive: Berechnungen auf Basis verschiedener Zinsszenarien mittels der IT-Anwendung „Integrierte Zinsbuchsteuerung Plus“, Betrachtung des laufenden Geschäftsjahres und der fünf Folgejahre bei der Bestimmung der Auswirkungen auf das handelsrechtliche Ergebnis
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk auf Basis des Varianz-Kovarianz-Ansatzes mittels der von der SR entwickelten IT-Anwendung „MPR“
- Steuerung des wertorientierten Zinsänderungsrisikos auf Basis des Varianz-Kovarianz-Ansatzes. Der VaR wird mit einer Haltedauer von 250 Tagen mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % berechnet. Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich die Sparkasse an einer definierten Benchmark (angelehnt an die Struktur des gleitenden 10-Jahresdurchschnitts. Abweichungen zeigen ggf. einen Bedarf an Steuerungsmaßnahmen auf und dienen als zusätzliche Information für zu tätige Neuanlagen, Verkäufe bzw. Absicherungen (u. a. durch Swapgeschäfte).
- Ermittlung des Zinsrisikoeffizienten und des Frühwarnindikators gemäß § 25a Abs. 2 KWG auf Basis des BaFin-Rundschreibens 6/2019 vom 6. August 2019.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung wurden zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten in Form langfristiger Refinanzierungen auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps in Höhe von 285,0 Mio. EUR eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss).

Die Auswirkungen eines Zinsschocks um + bzw. - 200 Basispunkte auf den Barwert der zins-tragenden Geschäfte des Anlagebuchs stellen sich zum 31. Dezember 2023 wie folgt dar:

	Zinsänderungsrisiken	
	Barwertveränderung	
	+200 Basispunkte	-200 Basispunkte
TEUR	-31.980,4	35.951,3
in % der Eigenmittel	-15,53	17,46

Konzentrationen bestehen bei den Zinsänderungsrisiken in folgenden Bereichen: Hoher Anteil variabel verzinslicher Passiva in der Bilanz der Sparkasse.

Zinsanstiege erhöhen das Risiko eines Verpflichtungsüberschusses und damit das Risiko zur Bildung einer Drohverlustrückstellung in künftigen Jahresabschlüssen.

4.2.2.2. Spreadrisiko

Das Spreadrisiko wird definiert als die Gefahr eines Verlustes in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welcher sich aus der Veränderung von Spreads bei gleichbleibendem Rating ergibt. Dabei wird unter einem Spread die Differenz zu einer risikolosen Zinskurve verstanden. Der Spread ist unabhängig von der zu Grunde liegenden Zinskurve zu sehen, d. h. ein Spread in einer anderen Währung wird analog einem Spread in Euro behandelt.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Periodische Steuerung und normative Perspektive: Berechnungen auf Basis verschiedener Spreadszenarien mittels der IT-Anwendung „Integrierte Zinsbuchsteuerung Plus“
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk auf Basis des Varianz-Kovarianz-Ansatzes mittels der IT-Anwendung „MPR“

4.2.2.3. Aktienkursrisiko

Das Aktienkursrisiko wird definiert als die Gefahr eines Verlustes in einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welcher sich aus der Veränderung von Aktienkursen ergibt. Neben dem Marktpreisrisiko beinhalten Aktien auch eine Adressenrisikokomponente. In der normativen Perspektive umfasst das Aktienrisiko darüber hinaus das Risiko, dass Dividendenerträge nicht in der erwarteten Höhe erzielt werden können.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Periodische Steuerung und normative Perspektive: Berechnungen auf Basis verschiedener Szenarien
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk auf Basis des Varianz-Kovarianz-Ansatzes mittels der IT-Anwendung „MPR“

Im Jahr 2023 hat die Sparkasse weitere Aktien im Rahmen der Anlagestrategie erworben. Entsprechende Kursentwicklungen an den Aktienmärkten wurden für Neu- bzw. Nachkäufe in Aktieninvestments mit einer entsprechenden Dividendenerwartung genutzt. Mit Investitionen in dividendenstarke Papiere sollen Erträge aus den Eigenanlagen diversifiziert werden. Das Risikokapital wird vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit festgelegt und überwacht.

4.2.3. Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsrisiko umfasst die Gefahr eines Verlustes durch eine negative Wertänderung einer Beteiligung. Je nach Beteiligungsart unterscheidet man nach dem Risiko aus strategischen Beteiligungen, Funktionsbeteiligungen und Kapitalbeteiligungen. Die Steuerung der Beteiligungsrisiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Rückgriff auf das Beteiligungscontrolling des SVWL für die Verbundbeteiligungen
- In der normativen Perspektive wird die Auswirkung auf aufsichtliche Quoten durch Beteiligungen berücksichtigt.
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk auf Basis einer Szenarioanalyse
- Ermittlung des Beteiligungsrisikos anhand kritisch gewürdiger Expertenschätzungen
- Regelmäßige Auswertung und Beurteilung der Jahresabschlüsse der Beteiligungsunternehmen
- Regelmäßige qualitative Beurteilung der Unternehmensentwicklung, der strategischen Ausrichtung sowie der Marktstellung des jeweiligen Beteiligungsunternehmens

Wertansätze für Beteiligungsinstrumente zum 31. Dezember 2023:

Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Buchwert TEUR
Strategische Beteiligungen	24.241
Kapitalbeteiligungen	103

Das Beteiligungsportfolio besteht vorwiegend aus strategischen Beteiligungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe.

Konzentrationen bestehen im Beteiligungsportfolio aufgrund der Bündelung strategischer Verbundbeteiligungen über den SVWL.

4.2.4. Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko setzt sich allgemein aus dem Zahlungsunfähigkeits- und dem Refinanzierungskostenrisiko zusammen. Das Liquiditätsrisiko umfasst in beiden nachfolgend definierten Bestandteilen auch das Marktliquiditätsrisiko. Dieses ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko stellt die Gefahr dar, Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachzukommen.

Das Refinanzierungskostenrisiko ist definiert als die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert der Refinanzierungskosten. Dabei sind sowohl negative Effekte aus veränderten Marktliquiditätsspreads als auch aus einer adversen Entwicklung des eigenen Credit-Spreads maßgeblich. Zum anderen beschreibt es die Gefahr, dass negative Konsequenzen in Form höherer Refinanzierungskosten durch ein Abweichen von der erwarteten Refinanzierungsstruktur eintreten.

Das Refinanzierungskostenrisiko in der ökonomischen Perspektive ergibt sich aus der negativen Veränderung des Liquiditätsbeitrages aufgrund von marktbedingten Spreadschwankungen.

In der normativen Perspektive wird die GuV-Auswirkung des Refinanzierungskostenrisikos in Form höherer Zinsaufwendungen abgebildet. Aufgrund des Einflusses von Bilanzbeständen und der Zinsentwicklung wird das Refinanzierungskostenrisiko zusammen mit dem Zinsänderungsrisiko betrachtet.

Die Steuerung der Liquiditätsrisiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Regelmäßige Ermittlung und Überwachung der Liquiditätsdeckungsquote (LCR)
- Regelmäßige Ermittlung und Überwachung der Net Stable Funding Ratio
- Regelmäßige Ermittlung der Survival Period und Festlegung eines Risikoschwellenwertes
- Diversifikation der Vermögens- und Kapitalstruktur
- Regelmäßige Erstellung von Liquiditätsübersichten auf Basis einer hausinternen Liquiditätsplanung, in der die erwarteten Mittelzuflüsse den erwarteten Mittelabflüssen gegenübergestellt werden
- Tägliche Disposition der laufenden Konten
- Gentlemen's agreements zur Liquiditätsaufnahme mit Verbundpartnern der Sparkassenorganisation
- Definition eines sich abzeichnenden Liquiditätsengpasses sowie eines Notfallplans
- Erstellung einer Refinanzierungsplanung
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk auf Basis des Varianz-Kovarianz-Ansatzes mittels der von der SR entwickelten IT-Anwendung „RKR“
- Regelmäßige Überwachung der Refinanzierungsstruktur

Unplanmäßige Entwicklungen, wie z. B. vorzeitige Kündigungen sowie Zahlungsunfähigkeit von Geschäftspartnern, werden dadurch berücksichtigt, dass im Rahmen der Risiko- und Stressszenarien sowohl ein Abfluss von Kundeneinlagen als auch eine erhöhte Inanspruchnahme offener Kreditlinien simuliert wird. An liquiditätsmäßig engen Märkten ist die Sparkasse nicht investiert.

Die Survival Period der Sparkasse beträgt zum Stichtag über 5 Jahre.

Konzentrationen bestehen bei dem Liquiditätsrisiko in folgenden Bereichen: Hoher Bestand an täglich fälligen Kundeneinlagen und bei der institutionellen Refinanzierung sowie Konzentration auf wenige große Institute des Sparkassenverbunds. Um diese Konzentration zu begrenzen, steuern wir aktiv die Inanspruchnahme der zur Verfügung stehenden Liquiditätsrahmen.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

4.2.5. Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko bedeutet die Gefahr eines Verlustes durch Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Die Steuerung der operationellen Risiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Jährliche Schätzung von operationellen Risiken auf Basis der szenariobezogenen Schätzung von risikorelevanten Verlustpotenzialen aus der IT-Anwendung „OpRisk-Szenarien“
- Regelmäßiger Einsatz einer Schadensfalldatenbank zur Sammlung und Analyse eingetretener Schadensfälle
- Periodische Steuerung und normative Perspektive: Abbildung im Plan- und adversen Szenario
- Ökonomische Perspektive: Ermittlung des Value-at-Risk auf Basis IT-Anwendung „OpRisk-Schätzverfahren“
- Erstellung von Notfallplänen, insbesondere im Bereich der IT

Konzentrationen bestehen bei den operationellen Risiken in folgenden Bereichen: Aufgrund der ausschließlichen Nutzung von IT-Anwendungen des Sparkassenverbunds bzw. der S-Rating und Risikosysteme GmbH bestehen hohe Abhängigkeiten im Falle eines Ausfalls der IT.

4.3. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit entsprechendes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig die wesentlichen Risiken identifiziert und gesteuert sowie Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet werden.

In 2023 bewegten sich die Risiken innerhalb der vom Vorstand vorgegebenen Limite. Limitanpassungen ergaben sich nach dem 30. September 2023 aufgrund von Parameteranpassungen in der Risikomessung. Das Risikotragfähigkeitslimit (ökonomische Perspektive) war am Bilanzstichtag mit 55,7 % ausgelastet. Die Mindestanforderungen an die Einhaltung aufsichtlicher Kenngrößen der normativen Perspektive der Risikotragfähigkeit wurden sowohl im Planzenario als auch unter der Berücksichtigung adverser Entwicklungen vollständig erfüllt. Demnach war und ist die Risikotragfähigkeit derzeit gegeben. Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können.

Auf Basis der durchgeführten Kapitalplanung ist bei den bestehenden Eigenmittelanforderungen bis zum Ende des Planungshorizonts keine Einschränkungen zu verzeichnen. Bestandsgefährdende oder entwicklungsbeeinträchtigende Risiken sind nicht erkennbar. Risiken der künftigen Entwicklung bestehen aber u. a. im Hinblick auf die durch die Regulatorik und den starken sowie kurzfristigen Zinsanstieg (u. a. Drohverlustrückstellung gemäß IDW RS BFA 3 n.F.) ggf. belastete Ertragslage und einer damit einhergehenden nur begrenzt ausbaufähigen Risikotragfähigkeit.

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von vier Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Berücksichtigung der konjunkturellen Rahmenbedingungen als tragbar.

5. Chancen- und Prognosebericht

5.1. Rahmenbedingungen

Die geopolitischen Aussichten für das Jahr 2024 sind erneut von großer Unsicherheit geprägt. Der Krieg in der Ukraine dauert an, ebenso im Nahen Osten, dazu kommen die Angriffe auf die internationale Schifffahrt im Roten Meer. In 76 Ländern, die für mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung stehen, finden im Jahr 2024 Wahlen statt. Als größte Volkswirtschaft der Welt kommt der Präsidentschaftswahl in den USA eine besondere Bedeutung zu, auch an den internationalen Kapitalmärkten.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet mit einem ähnlichen Wachstum der Weltwirtschaft wie im vergangenen Jahr. Die Organisation hat ihre Prognose für die Weltproduktion (BIP) um 0,2 %-Punkte auf 3,1 % angehoben und erwartet einen Anstieg des Welthandels um 3,3 % (2023: +0,4 %). Im Folgejahr erwartet der IWF eine BIP-Wachstumsrate von 3,2 % und eine weitere Zunahme des Welthandels um 3,6 %.

Für Deutschland fallen die Prognosen weniger gut aus. Die großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute hatten in ihren jüngsten Prognosen von Dezember 2023 eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um +0,5 % bis +0,9 % im Jahr 2024 und um 1,0 % bis 1,4 % im Jahr 2025 erwartet. Die Bundesregierung hat ihre Wachstumsprognose für das Jahr 2024 gegenüber ihrer Herbstprognose deutlich reduziert auf nunmehr 0,2 % für das laufende und 1,0 % für das kommende Jahr.

Die instabile geopolitische Lage hat nicht nur negative Auswirkungen auf die Außenwirtschaft, sondern durch die Verunsicherung der Verbraucher ebenso auf den inländischen Konsum und die langfristigen Investitionsentscheidungen von Unternehmen. Belastend wirken weiterhin die Auswirkungen der vorangegangenen geldpolitischen Straffung, die Unternehmensinvestitionen verteuern und in besonderem Maße den Immobilienmarkt stark belasten. Auch der extreme Anstieg der Verbraucherpreise in den vergangenen Jahren dürfte das Konsumverhalten zunächst noch negativ beeinflussen.

Positiv für die Konjunktur im Jahr 2024 ist zu vermerken, dass sich die Energiepreise wieder etwas normalisiert haben. Auch die Beschaffungssituation in der Industrie hat sich deutlich entspannt. Allerdings drohen hier aufgrund der verschlechterten Sicherheitslage auf dem Seeweg erneut Schwierigkeiten. Für die exportstarke deutsche Wirtschaft würde sich zudem die beispielweise vom IWF prognostizierte Belebung des Welthandels positiv auswirken. Im Inland dürften sich der Anstieg der Tariflöhne und die im Zeitverlauf nachlassende Inflation positiv auf den privaten Konsum auswirken.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich der ifo-Geschäftsklimaindex nach einer gewissen Stabilisierung im Herbst 2023 zu Jahresbeginn 2024 nur schwach. Während die Dienstleistungsunternehmen sich mehrheitlich eher positiv zu ihrer aktuellen Geschäftslage äußerten, beurteilten die Unternehmen aller anderen Sektoren sowohl ihre aktuelle Lage wie auch die Aussichten negativ. Die Erwartungen im Bausektor sind im Februar 2024 auf den niedrigsten Stand seit 1991 gesunken.

Die Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe zeigt ein gemischtes Bild. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, lagen die Auftragseingänge im Gesamtjahr 2023 5,9 % niedriger als im Vorjahr. Dennoch befindet sich der Auftragsbestand auf einem hohen Niveau und die Unternehmen verfügen immer noch über ein Auftragspolster von mehr als einem halben Jahr (7 Monate).

Die rückläufige Zahl der Baugenehmigungen und weitere Faktoren sprechen dafür, dass die Bauindustrie im Jahr 2024 einen weiteren Rückgang verzeichnen wird. Die großen Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren einen Rückgang der realen Bauinvestitionen um -0,6 % bis -2,5 %. Die Aussichten in den einzelnen Baubereichen fallen dabei recht unterschiedlich aus. Während es beim Wohnungsbau erste Anzeichen für ein Erreichen der Talsohle gibt, bleibt die Lage im Bereich der Gewerbe- und insbesondere der Büroimmobilien schwierig.

Die Verbraucher schauen zu Jahresbeginn skeptisch in die Zukunft. Das GfK-Konsumklima, das kurzzeitig zum Jahresende 2023 eine leichte Erholung verzeichnete, ist erneut gesunken, und zwar um 4,3 Punkte auf -29,7. Laut der GfK-Umfrage in der ersten Januarhälfte sind die Verbraucher sowohl pessimistischer hinsichtlich der Entwicklung ihrer Einkommenssituation als auch in Bezug auf die allgemeine Konjunkturlage. Infolgedessen neigen sie vermehrt dazu, zu sparen und zögern bei größeren Anschaffungen.

Die schwierige Konjunkturlage schlägt sich bislang lediglich teilweise in einer steigenden Arbeitslosigkeit bzw. einer rückläufigen Nachfrage nach Arbeitskräften nieder. Auch im Jahr 2024 dürfte der deutsche Arbeitsmarkt vergleichsweise stabil bleiben. Für das Gesamtjahr 2024 erwarten die großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute mehrheitlich einen leichten Anstieg der Arbeitslosenquote auf 5,8 % bis 5,9 % und eine weitere Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen auf über 46 Millionen (+0,1 % bis +0,2 %).

Nach den außergewöhnlichen Anstiegen der Inflationsrate in Deutschland in 2022 (+6,9 %) und 2023 (+5,9 %) lassen die aktuellen Daten zur Preisentwicklung erwarten, dass der Höhepunkt der Inflation überschritten ist. Den Prognosen der großen Wirtschaftsforschungsinstitute zufolge wird der Anstieg der Verbraucherpreise in Deutschland 2024 mit +2,2 % bis +3,0 % nur etwa halb so hoch ausfallen wie im Vorjahr und im Folgejahr mit +1,8 % bis +2,3 % wieder weitgehend der 2 %-EZB-Zielmarke entsprechen.

Der Anstieg der Unternehmensinsolvenzen wird sich im laufenden Jahr voraussichtlich weiter fortsetzen. Der IWH-Insolvenztrend blieb zu Jahresbeginn auf hohem Niveau: 40 % über dem Wert vor einem Jahr und 20 % über dem Wert der Vor-Corona-Jahre 2016 bis 2019. Neben dem schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld dürften die Staatshilfen während der Corona-Pandemie dafür ursächlich sein, die zunächst viele Insolvenzen verhindert hatten. Nachdem der Insolvenztrend im Baugewerbe bereits im vergangenen Jahr klar aufwärtsgerichtet war und die Entwicklung der Baugenehmigungen als Konjunkturindikator auf eine weitere Verschlechterung der Baukonjunktur hinweist, ist ein weiterer Anstieg in diesem Wirtschaftsbereich wahrscheinlich.

Auch zu Jahresbeginn 2024 bleiben alle Einschätzungen zu den wirtschaftlichen Aussichten mit einer hohen Unsicherheit behaftet. Risiken bestehen insbesondere bzgl. des weiteren Verlaufs des Krieges in der Ukraine und im Nahen Osten sowie dem Ausgang wichtiger Wahlen in diesem Jahr. Zudem ist es noch ungewiss, ob die Inflation wirklich nachhaltig auf ein stabilitätskonformes Niveau sinkt und im Zuge dessen, die Frage, wann die EZB die erneute geldpolitische Wende vollziehen wird. Der künftige Zinsverlauf ist wiederum ein wichtiger Faktor für die weitere Entwicklung am Immobilienmarkt. Darüber hinaus steht die deutsche Wirtschaft unverändert vor strukturellen Herausforderungen. Der Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft hat sich unverändert ausgeweitet, die Lieferketten sind weiterhin fragil und die Zukunft insbesondere energieintensiver Industrien in Deutschland ist vor dem Hintergrund der Klimakrise ungewiss.

Nachdem die Notenbanken in 2023 weltweit zunächst ihren restriktiven Kurs fortgeführt hatten und in den vergangenen Monaten das Leitzinsniveau stabil gehalten haben, deuten sich nunmehr erste Tendenzen für Zinssenkungen der Zentralbanken im Jahr 2024 an. Im bisherigen Jahr 2024 haben sich die Zinsen am Geldmarkt wenig verändert. Am Kapitalmarkt war bei den zehnjährigen Bundesanleihen wieder ein Anstieg der Renditen festzustellen. Die Renditen der 10-jährigen Bundesanleihen lagen zum Jahresbeginn bei 2,10% und bis zum Tag der Aufstellung dieses Lageberichts bei 2,46 %.

Die Deutsche Bundesbank geht davon aus, dass sich der Anstieg der Margen im Einlagen- und Kreditgeschäft der deutschen Kreditinstitute so nicht fortsetzen wird. Es ist demnach zu erwarten, dass der zunehmende Wettbewerb im Einlagengeschäft, das schwache Kreditneugeschäft sowie eine Zunahme von Kreditausfällen die Ertragslage der nächsten Jahre belasten werden. Darüber hinaus geht die Bundesbank von steigenden Verwaltungsaufwendungen durch notwendige Investitionen (u. a. zur Verhinderung von Cyberkriminalität und zur verstärkten Digitalisierung) aus.

Für das stark zinsabhängige Geschäftsmodell der Sparkassen wird im laufenden Jahr aufgrund der Erwartung sinkender Marktzinsen mit leicht rückläufigen Zinsüberschüssen gerechnet. Gleichzeitig werden die Verwaltungsaufwendungen durch das Inkrafttreten des letzten Tarifabschlusses sowie der weiterhin hohen Inflation erneut ansteigen, wenn auch nicht so stark wie im Jahr 2023. Die Kreditnachfrage wird voraussichtlich weiter verhalten ausfallen, während auf der Einlagenseite weitere Umschichtungen von den Sichteinlagen hin zu Termingeldern und Eigenemissionen zu erwarten sind.

Eine Einschätzung zur Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft unterliegt den gleichen Unsicherheiten wie die Prognose zur Wirtschaftsentwicklung. Vor dem Hintergrund der angespannten wirtschaftlichen Gesamtsituation kann es zu einem Anstieg der Risikovorsorge im Kreditgeschäft kommen.

Zu den vorgenannten Entwicklungen besteht insbesondere für die Region Südwestfalen die Herausforderung, der belastenden Infrastrukturproblematik zu begegnen. Durch die Einschränkungen aufgrund der diversen Brücken- und Straßenschäden ist die Region auch im Bereich der Fachkräfte hart getroffen. Immer mehr Firmen sehen hier eine bedrohliche Einschränkung für ihren Geschäftsbetrieb. Die weiter anhaltende Unsicherheit bei den Energie- und Rohstoffpreisen wird neben dem Fachkräftemangel als größtes Risiko für unsere Region genannt. Die mit den vorgenannten Punkten einhergehende Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Region lässt bei vielen Unternehmen die Überlegungen nach einem Standortwechsel lauter werden.

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Sie stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrundeliegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, ist es möglich, dass die tatsächlichen künftigen Ergebnisse gegebenenfalls deutlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

Der Prognosezeitraum umfasst das auf den Bilanzstichtag folgende Geschäftsjahr.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Die Risiken für unser Haus liegen – neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren – im weiteren Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik und einem Einbruch der Konjunktur aufgrund verschiedenster Faktoren wie dem Ukraine-Krieg, volatiler Energie- und Rohstoffpreise und der anhaltenden Infrastrukturproblematik in unserer Region.

Die vorgenannten Problemfelder können sich negativ auf die Kapitaldienstfähigkeit von Unternehmen auswirken und über einen Anstieg der Insolvenzraten auch zu einem Anstieg der Kreditausfallrisiken führen. Dabei besteht die Gefahr, dass nach konjunkturell guten Jahren künftige Ausfallrisiken unterschätzt und die Werthaltigkeit von Sicherheiten wie Immobilien überschätzt werden. Zusätzlich können sich Zinsrisiken aus der Entwicklung der Zinsstrukturkurve negativ auf die Ertragssituation auswirken. Darüber hinaus werden im regulatorischen Umfeld zunehmende Anforderungen erwartet.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Chancen sehen wir vor allem in einer sich besser als erwartet entwickelnden Konjunktur und einer stärkeren Kreditnachfrage bzw. reduzierten Ausfallrisiken. Diese können zu einem Anstieg des Zinsüberschusses und des Betriebsergebnisses führen.

Darüber hinaus versprechen wir uns Chancen aufgrund der Neuausrichtung des Vertriebes in Anpassung an die fortschreitende Digitalisierung unserer Dienstleistungen. Es ist festzustellen, dass sich der Trend zur Digitalisierung insbesondere in den letzten Jahren, fortgesetzt hat. Mit den daraus resultierenden Prozessanpassungen in der Beratung, im KundenService-Center und der Internetfiliale wollen wir einen Gleichlauf erzielen, der auf die Kundenbedürfnisse fokussiert ist und unser künftiges Leistungsangebot als Multikanalsparkasse darstellt. Ziel muss die stabile Entwicklung unserer Verwaltungskosten sein, in dem künftige Kostensteigerungen möglichst reduziert, bestenfalls kompensiert werden. Durch eine Intensivierung der Beziehung zum Kunden, Steigerung der Produktnutzung in den Kundensegmenten und Stärkung der Marktanteile sollte eine Steigerung der Ergebnisbeiträge erzielt werden können.

5.2. Geschäftsentwicklung

Abgeleitet aus den Bestandsentwicklungen der Vorjahre wird mit einem moderaten Wachstum für unser Kundenkreditgeschäft gerechnet, im Firmenkundenbereich ebenso wie im Privatkundenbereich von 2,0 %. Auf dieser Basis planen wir ein moderates Wachstum der Forderungen an Kunden. Im Vordergrund steht das Darlehensgeschäft zur Versorgung der regionalen Kundschaft. Zur Diversifizierung des Portfolios wird ein überregionales Kreditengagement nicht ausgeschlossen.

Im Einlagengeschäft gehen wir davon aus, dass die Kunden aufgrund der aktuellen Zinsentwicklung einen Wechsel von liquiden Anlageformen hin zu längerfristig höherverzinslichen Produkten vornehmen werden. Gleichwohl wird auch in 2024 mit einem hohen Anteil der Kundengelder in liquiden Anlageformen gerechnet, insbesondere aufgrund der allgemeinen Unwägbarkeiten. Vor dem Hintergrund der erwarteten konjunkturellen Entwicklung planen wir für 2024 grundsätzlich ein Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von 2,0 % als

Refinanzierungsbasis für unser Kreditgeschäft.

Bei der Bilanzsumme erwarten wir aufgrund der vorgenannten Entwicklungen im Kredit- und Einlagengeschäft für das Folgejahr einen leichten Anstieg.

Im Dienstleistungsgeschäft rechnen wir für 2024 mit einer Fortsetzung der intensivierten Kundenbetreuung und damit verbunden mit einer moderaten Steigerung des Vermittlungsvolumens. Fälligkeiten bei den Kundeneinlagen in 2024 sollen dabei zu Gunsten des Provisionsertrages veredelt werden.

5.3. Finanzlage

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung sind wir davon überzeugt, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist und die bankaufsichtlichen Anforderungen eingehalten werden können.

Für das Jahr 2024 sind keine außergewöhnlichen Investitionen geplant. Die aus technischen und organisatorischen Gründen erforderlichen Ersatzinvestitionen sind im Handlungskostenrahmen berücksichtigt. Als finanzielle Leistungsindikatoren wurden das Wachstum der Forderungen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden definiert. Wir verfolgen das Ziel, im Liquiditätsmanagement die erforderlichen Kennzahlen durchgängig über den in der Geschäfts- bzw. Risikostrategie festgelegten und aufsichtsrechtlich geforderten Mindestwerten zu halten. Insbesondere die Meldekennzahlen LCR und NSFR zielen darauf ab, die kurz- und mittelfristige Liquiditätsausstattung durch eine gezielte Steuerung zu gewährleisten. Für die LCR-Quote bedeutet dies einen strategischen Mindestwert von 107,5 %. Die Survival Period wird nach unseren Erwartungen den strategischen Grenzwert von 12 Monaten positiv überschreiten.

5.4. Ertrags- und Vermögenslage

Hauptergebnisträger für das Betriebsergebnis vor Bewertung ist der Zinsüberschuss. Im Kundengeschäft erwarten wir einen Anstieg der Konditionenbeiträge. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Teil der Kunden, u. a. die in 2024 fällig werdenden Anlageprodukte mit längerfristigen Zinsvereinbarungen, entsprechend wieder in längerfristige bilanzielle Produkte anlegt. Darüber hinaus wird eine Veredelung der vorgenannten Fälligkeiten im provisionsstragenden Geschäft eingeplant. Aus den vorgenannten Effekten resultiert für das kommende Jahr per Saldo ein geplanter Zinsüberschuss, der bei einem Zinsszenario mit leicht fallenden Zinsen und dem eingeplanten Wachstum um 3,9 Mio. EUR über dem Zinsüberschuss des Jahres 2023 liegen dürfte. Positiv wirken hierbei auch die zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos abgeschlossenen Zinsswaps.

Da der Provisionsüberschuss im Jahr 2023 ggü. dem Planansatz deutlich übertroffen wurde, gehen wir für das Jahr 2024, bei einem vorsichtigen Planansatz, trotz der geplanten Veredelung von Kundenpassiva und weiterhin volatilen Wertpapiermärkten, von einem Rückgang von 5,1 % aus.

Für den Verwaltungsaufwand planen wir für das nächste Jahr mit einem Anstieg von rund 1,7 Mio. EUR gegenüber den Jahresendwerten 2023. Die tendenziell steigenden Personal- und Sachkosten, welche u. a. durch die Tarifrunde in 2023 zustande kommen, wollen wir weiterhin durch eine aufmerksame Kostenkontrolle in Grenzen halten und auf einem möglichst niedrigen Niveau halten.

Insgesamt ergibt sich unter Berücksichtigung der vorgestellten Annahmen aus dem Budget für das Jahr 2024 eine Steigerung des Betriebsergebnisses vor Bewertung auf rund 2,23 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme von ca. 2.045,4 Mio. EUR.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist aufgrund der prognostizierten konjunkturellen Entwicklung und vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges nur mit großen Unsicherheiten zu

beurteilen. Bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft erwarten wir, bei einer weiterhin risikoorientierten Kreditvergabepolitik, ein konstantes negatives Bewertungsergebnis auf Niveau der Jahresabschlusswerte 2023.

Unter Beachtung der aktuellen wirtschaftlichen Umstände sind Leitzinssenkungen durch die EZB im Laufe des Jahres 2024 ggf. zu erwarten. Die Auswirkungen des Zinsniveaus auf die Wertpapierkurse und das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft sind aufgrund der insgesamt nur mittleren bis geringen Duration im Eigengeschäft vertretbar. Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft lässt sich nur mit Einschränkungen prognostizieren. Aus den Eigenanlagen in festverzinslichen Wertpapieren rechnen wir aufgrund der Abschreibungen zum Jahresende 2022 und der nahenden Fälligkeiten von Anleihen mit einem positiven Bewertungsergebnis bzw. Einlösungserfolgen auf dem Niveau des Vorjahres. Darüber hinaus lässt sich die Entwicklung an den volatilen Aktienmärkten trotz eines ausgeglichenen Chancen-Risiko-Verhältnisses bei den Aktienanlagen nicht voraussehen.

Das sonstige Bewertungsergebnis ist von untergeordneter Bedeutung.

Für die Cost-Income-Ratio als weiteren finanziellen Leistungsindikator erwarten wir in 2024 ein Verhältnis von 38,04 %.

Die prognostizierte Entwicklung der Ertragslage ermöglicht eine weitere Stärkung der Eigenmittel. Die Mindest-Gesamtkapitalquote liegt aktuell bei 11,765 %. Sie beinhaltet neben dem aktuell vorgeschriebenen Mindestwert nach der CRR auch den Kapitalerhaltungspuffer, den hausindividuellen SREP-Zuschlags, den aktuell erforderlichen antizyklischen Kapitalpuffer sowie den sektoralen Systemrisikopuffer für Wohnimmobilienkredite. Auf Basis unserer fortgeschriebenen Ergebnis- und Kapitalplanung gehen wir davon aus, dass wir auch diese Anforderungen erfüllen werden. Das geplante Wachstum kann somit mit der bisher vorhandenen Eigenkapitalausstattung dargestellt werden.

Insbesondere bei einer konjunkturellen Abschwächung könnten sich gleichwohl weitere Belastungen für die künftige Ergebnis- und Kapitalentwicklung ergeben. Des Weiteren können sich aufgrund regulatorischer Verschärfungen für die Finanzwirtschaft (Vereinheitlichung der Einlagensicherung, Basel III-Regelungen, Meldewesen, Anpassungen bei den Kreditvergabe-standards, etc.) weitere Belastungen ergeben, die sich auf die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse negativ auswirken können.

5.5. Gesamtaussage

Die Prognose für das Geschäftsjahr 2024 lässt insgesamt erkennen, dass vor dem Hintergrund der unstillen weltwirtschaftlichen Entwicklung durch Kriege und Konflikte und der damit weiterhin volatilen Entwicklung u. a. am Energiemarkt sowie der Veränderung der Zinslage das schwieriger werdende Umfeld auch an der Sparkasse nicht spurlos vorübergeht. Die Prognosen berücksichtigen mögliche Veränderungen daher noch nicht vollumfänglich. Die Entwicklungen insbesondere der Zinsen sehen wir allerdings auch als Chance, wieder in eine „normale“ Bankenwelt zurückzukehren. Die in den letzten Jahren abgeschlossenen Swap-Geschäfte helfen zusätzlich dabei, diesem Wechsel in finanzieller Hinsicht erfolgreich zu begegnen. Den dennoch unsicheren Rahmenbedingungen begegnen wir nichtsdestotrotz mit intensivierte Vertriebsaktivitäten und einem aktiven Kostenmanagement. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage sollte eine weitere Stärkung der Eigenmittel gesichert sein.

Unsere Perspektiven für das Geschäftsjahr 2024 beurteilen wir trotz der aufgezeigten Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung der von uns erwarteten Geschäftsentwicklung und unserer bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren zusammengefasst als entsprechend positiv.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Risikotragfähigkeit und die Einhaltung aller bankaufsichtsrechtlichen Kennziffern durchgängig gewährleistet sind.